

# Zuhörer- Ansturm bei Film-Prozess

**Dass ein Zivilverfahren großes öffentliches Interesse weckt, ist eher selten. Der Streit um einen Palästina-Film führte gestern im Saal 285 des Justizpalastes zu einem regelrechten Zuhörer-Ansturm. Eine Entscheidung fiel aber nicht.**

Mindestens 50 Männer und Frauen drängten sich auf den Bänken oder standen entlang der Fenster und der Wände, während sich die Macher des Films „Wir weigern uns Feinde zu sein“ und der Nürnberger Pastor Hansjürgen Kitzinger vor einer Zivilkammer des Landgerichts gegenüber-saßen.

In dem Streit geht es um einen Film, der von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Bayern, der



Pastor Hansjürgen Kitzinger hält den Film für einseitig. *Foto: Eduard Weigert*

Robert Bosch Stiftung und dem Auswärtigen Amt gefördert wurde und auch an Schulen verliehen wird. Die Filmemacher Stefanie Landgraf und Johannes Gulde begleiteten 2011 zwölf deutsche Jugendliche durch Israel und das Westjordanland und dokumentierten deren Treffen mit jungen Palästinensern und Israelis. Der Film wurde bereits in anderen Bundesländern gezeigt und in Baden-Württemberg mit dem Prädikat „Gelber Daumen“ ausgezeichnet.

Der Nürnberger Pastor Hansjürgen Kitzinger hält die Dokumentation für einseitig. Er schrieb unter anderem an den Vorsitzenden der Israelitischen Kultusgemeinde in Nürnberg, Arno Hamburger, und mahnte, der Film möge doch bitte nicht in Schulen gezeigt werden. Eine Kopie der E-Mail ging an Schulbürgermeister Klemens Gsell, der die städtischen Schulen bat, den Film bis auf weiteres nicht als Schulmaterial zu verwenden.

## Pastor hält Film für einseitig

Kitzinger meint in seinem Brief, die Dokumentation fördere den Antisemitismus und unterstütze die Neonaziszene. Außerdem werde ein Vergleich zwischen dem Warschauer Ghetto und den Palästinensergebieten gezogen. Schließlich meint der Pastor, in dem Film würde behauptet, ein jüdisches Museum in Israel instrumentali-siere den Holocaust, um Land zu rauben.

Seit gut zwei Monaten schwelt der Streit. Die Filmemacher fordern, dass Kitzinger seine Vorwürfe nicht mehr wiederholt. Sie halten sie für diffamierende Schmähkritik. Das Verfahren gegen Bürgermeister Gsell – in der gleichen Sache – wurde abgetrennt und ans Verwaltungsgericht verwiesen.

Die 13. Zivilkammer des Landgerichts sah in einer ersten Bewertung zunächst kaum Chancen für die Autoren, den Rechtsstreit zu gewinnen. Die E-Mail Kitzingers sei von der Meinungsfreiheit, die in Artikel 5 des Grundgesetzes geschützt ist, gedeckt. Nachdem die Anwälte beider Parteien ihre Argumente gestern vorgebracht haben, will sich die Kammer nun noch einmal intensiv beraten. Eine Entscheidung soll am 8. Februar verkündet werden. cg

Ⓜ Wer sich selbst ein Bild von dem umstrittenen Film machen möchte, hat am 10. Februar um 11.30 Uhr dazu Gelegenheit. Dann wird „Wir weigern uns Feinde zu sein“ im Casablanca gezeigt. Im Anschluss findet eine Diskussion statt. Weitere Infos unter [www.casablanca-nuernberg.de](http://www.casablanca-nuernberg.de)